

vorlegen. Der General erhielt einen Verweis, daß er den Verkauf einer solchen Schrift nicht verboten. General Welden ließ nun seinen Aerger an den Buchhändlern aus, welche vergebens behaupteten und bewiesen, daß sie den Kalender aus Leipzig resp. Berlin unter den gewöhnlichen Novitäten zugesandt erhalten hätten, ohne ihn bestellt zu haben, ohne seinen Inhalt zu kennen. Buchhändler Lechner hatte nicht einmal ein Exemplar davon verkauft. Das Publicum ist erst durch das officielle Verdammungs-urteil auf diese Schrift recht aufmerksam geworden, und die unter anderem nach der Vorstadt Wieden verkauften Exemplare sollen dort gegenwärtig als Curiositäten von Hand zu Hand circuliren.

Dieselbe Zeitung enthält über die Lage der Presse in Oesterreich und über das Treiben deutscher Literaten folgenden ersten Artikel aus Wien vom 17. Jan.: Der Lloyd wirft heute seinen letzten Speer gegen die Bank und will nun über die Streitfrage auf einige Zeit verstummen, bis die von der Regierung selbst projectirte Bankreform bekannt ist. Dieser Entschluß des Lloyd ist kein freiwilliger. Welden selbst hat Hrn. Warrens bedeutet, daß er nun endlich einmal über die Bankfrage zu schweigen habe. Warrens war über die derbe Mahnung etwas verblüfft. Er glaubte, daß er nach all den eifrigen Diensten, welche er der Regierung in sehr kritischen Zeiten geleistet, wenigstens in der Finanzfrage einige Freiheit des Worts behalten werde. So entschiedenen Beifall übrigens seine Bankartikel bei der großen Mehrzahl des wiener Publicums gefunden, so wird doch die politische Eitelkeit des Hrn. Warrens von allen freisinnigen und redlichen Männern sehr in Zweifel gezogen. Hr. Warrens, der in den Vereinigten Staaten zur ultrademokratischen Partei gehörte, ist heute der eifrigste Anwalt eines veralteten Polizeistaats, dessen militärische Triumphe und meist papiergebliebene Organisationsprojecte die innere Fäulniß nicht curiren können. Während Hr. Warrens einerseits der Bankdirection aus persönlichem Groll zu Leibe geht, hat er andererseits die Aufhebung des Verfassungseides, die österreichische Politik in Deutschland, den Umsturz der kurhessischen Verfassung durch österreichische Bayonnete, ja, selbst das Verfahren gegen das edle Schleswig-Holstein vertheidigt. Die verächtliche Behandlung, welche die Schriftsteller und Journalisten Wiens von den Gewaltthabern oft genug erfahren, ist in mancher Beziehung wohlverdient. Wie hier die Mehrzahl der politischen Literaten um die Gunst der Mächtigen buhlt — man muß es in der Nähe und en détail studiren, um an dieses Maß von sittlicher Erniedrigung zu glauben. Ich führe als Beispiel nur Tuvora an, der bis zum October 1848 erklärter Republikaner und Mitredacteur des ultraradicalen Blattes „Der Freimüthige“ gewesen. Jetzt führt er die ministerielle Feder der österreichischen Correspondenz und bezeichnet Schleswig-Holstein als den „Herb der Revolution“, welchen Oesterreich im „Bündniß mit der tapfern dänischen Armee“ ersticken muß. Fremde Literaten, welche aus speculativen Gründen nach Oesterreich übersiedeln oder nach Wien auf Besuch kommen, um dem Fürsten Schwarzenberg zu huldigen, wie der karlsruher Literat Friedrich Siehne, benehmen sich ebenso ekelergernd. Letzterer gelangte nach langem Antichambriren zu einer Audienz bei Fürst Schwarzenberg. Auf des Fürsten Frage: was er von der österreichischen Politik denke, drückte Hr. Siehne zwar seine ganze Bewunderung aus, meinte aber doch, „der Fürst müsse in seiner für Deutschland so gesunden Reaction noch weiter gehen“. Darüber lachte Schwarzenberg und sagte: „Legen Sie doch Ihre Ansichten darüber in der Reichszeitung nieder.“ Dr. Siehne versprach es gegen gutes Honorar. Ein anderes Exempel ist der unlängst hier angekommene Dr. Kieselbach, ehemaliger Redacteur der Deutschen Zeitung. Ueber die komische Wichtigkeit, mit welcher dieser junge Herr seine politischen Drakelsprüche in Schrift und Rede kund giebt, lächeln selbst seine Gesinnungsgenossen. Man müsse heute reactionair sein, nur die Reaction führe große Dinge aus. Rußland sei der natürliche Bundesgenosse und England der Erbfeind Deutschlands. Also die Allianz mit Rußland und Continentalsperrre gegen England. So lautet sein wesentliches Glaubensbekenntniß,

daß er in wechselnden Tonarten hören läßt. Das wiener Publicum würde sich von einem Fremden, der bereits nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt seinen ersten Artikel über österreichische Verhältnisse schrieb, ein so vorlautes Urtheil vielleicht gefallen lassen, wenn Hr. Kieselbach nur mit etwas mehr Anmuth, Wig und Geschmack zu schreiben wüßte, wenn seine Artikel mit all ihrer selbsteigefälligen Präntension nicht so gar marklos, nichtig und zerfahren wären. Mit einem Ideenkreis, dessen Monotonie nur mit einer Sandwüste vergleichbar ist, mit täglichem Renommiren mit einer Gelehrsamkeit, die man nicht besitzt, mit unpassenden Citaten, die man in bunten Papierchen eingewickelt in seinem literarischen Schnappsack vorrätzig mit sich führt, mit frostigen Wigen und saden Einfällen imponirt und gefällt man am allerwenigsten dem gesunden Sinn der Wiener, die einem fremden Schriftsteller Alles eher verzeihen, als arrogantes Auftreten unter geschmackloser Form.

Die Kölnische Zeitung schildert in einem Artikel aus Wien die Verfolgungen, welche der „Presse“ zu Theil wurden. Es heißt da: Hr. Zang, in Brünn durch die willkürlichsten Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbebefugnisse in dem Drucke seines Blattes gehindert, in Wien trotz seines Geburts- und Bürgerrechts durch das Militärcommando ausgewiesen, war nach Graz gekommen, um hier den letzten Versuch zu wagen; die Buchhandlung von Kienreich war bereit, ihre Druckerei ihm zu übergeben, als der Besizer zum Polizeidirector gerufen und ihm anbefohlen wurde, sofort jeden Verkehr mit Hrn. Zang abzubrechen, wenn er nicht für immer den Druck der amtlichen Erlasse und Bekanntmachungen verlieren wollte. Auch anonyme Briefe erhielt Hr. Kienreich, welche ihn mit Brandstiftung bedrohten. (?) Ein anderer Drucker, Dänzer, der in dieser Beziehung unabhängiger dastand, erklärte sich nun Willens, die Zeitung zu übernehmen. Zum Unglück aber hatte er einen Sohn, welcher Gerichtsschreiber auf dem Lande ist. Demselben wurde von dem Amtmann bedeutet, daß, wenn sein Vater von dem „verbrecherischen“ Beginnen nicht abstehe, er schwerlich länger in kaiserlichen Diensten bleiben könne. So verschwand auch die letzte Aussicht, eine andere Meinung als die von oben anbefohlene auf Grund der Pressfreiheit zu äußern, und Hr. Zang ist nach Deutschland gereist, um dort seine „Presse“ wieder auferstehen zu machen. Hoffentlich wird er uns in der ersten Nummer die Leidensgeschichte seiner letzten Wochen erzählen. Freilich werden wir Wiener sie nur auf Umwegen erfahren; denn seit der Ritter von Spörlin, Präsident der Wiener Handelskammer, wegen Besitzes eines Exemplars der von seinem Schwiegersohne, Hrn. Kolatschek, verlegten Monatschrift zu drei Wochen Profosenarrest verurtheilt worden, was steht nicht einem gemeinen Bürger bevor, der mit einem ähnlichen Corpus delicti betroffen wird?

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Hermannstadt, unterm 17. Januar. Das über den Buchhändler und Zeitungsverleger Th. Steinhäusen (v. Hochmeister'sche Buchh.) wegen Pressvergehens gefällte Kriegsrechtsurtheil lautet auf einmonatlichen Profosenarrest und G.-M. fl. 100 Geldbuße. Das von demselben an den Civil- u. Militär-Souverneur gerichtete Nachsichtgesuch hatte in sofern günstige Wirkung, daß Steinhäusen nach wenigstündiger Einsperrung „bis auf Weiteres“ des Arrestes entlassen wurde.

Wien,
18. Januar.

Dem bei Schamburg & Co. hier erschienenen Werke: Memoiren zum neuen politischen Deutschland von Siegf. Weiß ist mit stadthauptmannschaftlichem Erlaß vom heutigen die Erlaubniß zur fernern öffentlichen Ankündigung entzogen worden.

Anzeigebblatt.

(Inserate von Mitgliedern des Börsenvereins werden die dreispaltene Zeile oder Raum mit 5 Pf. sächs., alle übrigen mit 10 Pf. sächs. berechnet.)

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[634.] Dessau, am 15. Decbr. 1850.
P. P.

Ich beehre mich, Sie hiermit zu benachrichtigen, dass ich neben meiner am hiesigen Orte bestehenden Verlagsbuchhandlung eine

Buchdruckerei

etablirt und mit Schnell-, Hand- und Glättpressen der neuesten Construction, so wie mit den geschmackvollsten Schriften und Verzierungen aller Art versehen habe.

Im Besitze hinlänglicher Mittel, so wie durch Engagement der besten und geübtesten Arbeiter bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen.

Grosse buchhändlerische Arbeiten, Flug- und Zeitschriften, so wie kleine Arbeiten aller Art, werden mit grösster Sorgfalt und auf das Billigste und Pünktlichste ausgeführt.

Zugleich verbinde ich hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage meinen Bruder,

Edmund Katz,